

Outfallers

Josephine Baker

14.01.2022 - 05.03.2022

Lois, die Protagonistin in Margaret Atwoods Erzählung „Death by Landscape“, lebt in einer Wohnung, die mit Landschaftsbildern vollgehängt ist. Die Gemälde, Skizzen und Zeichnungen unterscheiden sich jedoch von üblichen Landschaftsdarstellungen. Es sind verschlungene Ansichten von Außenlandschaften: Ein steiniges Flussufer, ein Teich, der nur halb durch Äste zu erkennen ist und gewundene Baumstämme - ohne Ausblicke, nur ein endloser Vordergrund. Wie der Erzähler berichtet: "Es ist ein Gewirr, ein sich zurückziehendes Labyrinth, in dem man sich verlieren kann, sobald man den Weg verlässt". Obwohl es keine offensichtliche Gefahr, keine Menschen oder gar Tiere gibt, überkommt Lois ein Unbehagen: Sie spürt, dass etwas oder jemand auf sie schaut. Wenn es etwas gibt, das sie beruhigt, dann dass sie sich keine Sorgen machen muss, wegen seltsamer Geräusche oder der Gefahr von Tieren im Haus, erklärt der Erzähler. "Das Gebäude hat ein Sicherheitssystem".

Die Frage, was eine Landschaft ausmacht, und die Grenzen - physische und mentale, geografische und emotionale - die unsere Beziehung zu ihr bestimmen, sind wiederkehrende Themen in der künstlerischen Praxis von Josephine Baker. In ihrer ersten Einzelausstellung in der Galerie Nir Altman, *Outfallers*, präsentiert die Künstlerin eine Reihe neuer Skulpturen und Zeichnungen, die an ferne und zugleich vertraute Landschaften erinnern. Baker setzt sich mit der Tradition des englischen Gartens auseinander - einem Landschaftsgestaltungstil, der eine idealisierte Sicht auf die Natur präsentiert - und mit den Prozessen der Formung und Zähmung der natürlichen Welt, indem sie Materialien und Bedeutungen zu Skulpturen neu zusammensetzt.

Auf den ersten Blick sind keine Baumgruppen zu sehen. An ihrer Stelle stehen eine Reihe von spalierartigen Skulpturen aus Bewehrungsstäben, die aus Betonbehältern herausragen und durch Lüftungsrohre verbunden sind. Der poröse Boden der hügeligen Rasenflächen lässt Platz für die gedämpften Farben von Baumaterialien und Felsschutt. Kabel wachsen wie Efeu, während sich Sicherheitsleuchten mit Wasser füllen. Die idyllische Vision eines Gartens mutiert zu einem logistischen Ökosystem - einem, das kein Bild von menschlichem Leben zeigt, das aber dennoch in ihm wuchert. Auch wenn der Mensch nicht abgebildet ist, so geht doch jedes Element auf seinen Körper und seine Handlungen zurück: von den Materialien, die in der Bau- und Kommunikationsindustrie verwendet werden, bis hin zu den menschengroßen Skulpturen, die vor uns stehen.

Auch wenn die Reise in einem Garten beginnt, endet sie dort nicht. Handgroße Objekte aus Aqua-Resin führen uns zu einem Teich und einem Ozean, die an Froschlaich oder Organismen aus der Tiefe des Ozeans erinnern. In die Sockel sind Fossilien winziger Fische eingelassen und gebleichte Korallen dekorativ darin verstreut. Ihre Anwesenheit, die städtischen Trümmern und ozeanischen Wracks nachempfunden ist, wirkt wie ein Überbleibsel aus der Tiefe der Zeit, Relikte von Lebenszyklen in der Tiefsee und verweist auf die komplexen Debatten über den Abbau "wertvoller" Ressourcen im Meer, um der heutigen Nachfrage gerecht zu werden.

Baker weckt uns aus dem pastoralen Traum von Landschaft als einer gezähmten ästhetischen Vision. Sie beschwört die Wildnis mit den Mitteln der Zivilisation und zeigt, wie diese beiden Sphären ineinandergreifen. Sie tut dies, indem sie die symbolischen Kommunikationssysteme untergräbt, mit denen wir die Welt wahrnehmen. Baker kombiniert Objekte, die Ähnlichkeiten und neue Assoziationen hervorrufen, und verwandelt die Sprache des Materials in eine poetisch verschlüsselte Realität. Aus Dachmaterialien wie Filz und Gummi, die mit einer Gartenschere verbunden sind, entsteht ein hybrides Wesen, dessen wasserdichte Flügelmembran sich wölbt, als würde sie Schutz bieten. Bei einem anderen sind die Kiefer weit geöffnet und die stacheligen Glasflügel, die mit Erde von der Juraküste im Süden Englands gefüllt sind, wie im Fluge ausgebreitet.

Obwohl alles stillsteht, fließen Geschichten durch den Raum. Bakers Rohrsystem und seine drahtigen Bewohner sind gleichzeitig ein natürliches Ökosystem als auch ein kulturelles Bild, wenn auch ein ziemlich glitschiges. Eine Serie von Zeichnungen, *Contiguous Zones*, erinnert an Pipelines und Abflusssysteme, von denen die Ausstellung ihren Titel nimmt. Es handelt sich um Darstellungen von Kabeln, die von zoomorphen Werkzeugen durchsucht und durchtrennt werden. Wohin führen diese Rohre, welche Botschaften transportieren sie? Und was könnten sie verteilen?

Wenn *Outfallers* auf die Komplexität ökologischer Systeme und die (Fehl-)Bewirtschaftung - wenn nicht sogar die Definition - natürlicher Ressourcen hinweist, ist es vor allem eine Einladung, genauer hinzusehen. Durch den endlosen Vordergrund und die Schichten zu navigieren, aus denen unsere komplexen Landschaften und Realitäten bestehen. Wie in einer Metapher - nach Hannah Arendt ein Mittel, mit dem die Einheit der Welt poetisch herbeigeführt wird - lädt uns Baker ein, die Ähnlichkeiten in den Unähnlichkeiten zu sehen und nach mehr zu suchen als dem, was auf den ersten Blick sichtbar ist.

Text von Giulia Civardi

Josephine Baker (geb. 1990, London, UK) schloss 2012 ihr Studium am Central Saint Martins College in London und 2017 ihr Postgraduiertenstudium an den Royal Academy Schools in London ab. Zu ihren jüngsten Ausstellungen gehören: *Clear out the wounds closest to the sun*, V.O Curations, London, 2021 (solo); *Wallwerk*, Nir Altman, München, 2021; *Drawing Room Biennial*, London, 2021; *The Land Lies*, ChertLüdde, Berlin, 2020 (solo); *well, well, well...*, Sundry, London, 2020; *Islands*, Kupfer, London, 2019 (solo). Sie war 2017-18 Stipendiatin an der British School in Rom und kam 2019 in die engere Auswahl für den Mark Tanner Sculpture Award.